



## **Kommen Solothurner Musiker an hiesigen Openairs zu ihrem Publikum?**

Ein Besuch bei Cecile Weibel im Künstleratelier in Paris

Mitte August gibt in Fülenbach mit der frauen Art Kunst den Ton an

Openairs achten auf das Solothurner Musikschaffen	4
Cecile Weibel in Paris: Sechs Monate abseits des Alltags arbeiten	6
Sogar ein Regierungsrat spielt im «Château Chanson»	8
Schloss Waldegg am Familientag erleben	8
Fulenbach fest in den Händen von Künstlerinnen	9
Wasser auf die Mühle der Kulturinteressierten	10
Das Künstlerhaus S11 stellt Arbeiten von Förderpreisträgerinnen und -trägern aus	11
Förderpreise 2014 und Atelierstipendien 2015: Junge Kunst gefördert	12
iaab für Kurzentzschlossene	12
Museum Altes Zeughaus schliesst seine Türen – bis zur Neueröffnung	12
Themen der online-kulturzeiger	12

**IMPRESSUM: kulturzeiger** ist das Informationsmagazin des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung Solothurn und erscheint drei Mal jährlich gedruckt in einer Auflage von 3000 Stück bzw. zehn Mal jährlich im Internet. Redaktion und Gestaltung: Fabian Gressly, communiqua – Büro für Kommunikation. Bilder: Fabian Gressly, zVg. Herausgeber: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung. Kontakt: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung, Geschäftsstelle, Schloss Waldegg, Waldeggstrasse 1, 4532 Feldbrunnen-St. Niklaus – Internet: [www.sokultur.ch](http://www.sokultur.ch) – E-Mail: [info@sokultur.ch](mailto:info@sokultur.ch)

# Stehen Solothurner Musiker an Openairs im Regen?

**W**ie in vielen Schweizer Städten existiert auch in Grenchen, Solothurn oder Olten eine vielfältige Rock- und Pop-Szene. Zahlreiche mehr oder weniger ambitionierte Bands unterschiedlichster Genres bespielen die Probelokale und manchen reicht es ab und an auf die kleinen und grösseren Bühnen regionaler Konzert- und Festivalveranstalter. Dies mitunter auch dank staatlicher Kulturförderung: Geld fliesst nur, wenn auch regionale Bands im Programm Aufnahme finden.

Ein guter Nährboden also für ambitionierte Musikerinnen und Musiker, doch auch vermeintlich gute Rahmenbedingungen garantieren noch lange nicht für glorreiche Musikerkarrieren. Namen von Solothurner Bands mit über-regionaler oder gar nationaler Ausstrahlung lassen sich denn auch an einer Hand abzählen. Da wären etwa das Flaggship solothurnischen Rockschaufens aus den siebziger und achtziger Jahren, Krokus, nach internationalen Erfolgen und Jahren der Irrungen und Wirrungen heute wieder stolze Botschafter ursprünglichen Rock-Handwerks. Zuletzt waren es «The Failures», eine Band ebenso aus der Ambassadorsstadt, welche es in den neunziger Jahren zu internationalem



Reto Sollberger  
Mitglied der Fachkommission Musik des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung und Musiker, Nennigkofen.

Renomé schaffte. Für eine kleine Stadt wie Solothurn respektabel.

Derzeit liegt der Fokus eher auf einzelnen Musikern denn auf Bands. So darf man etwa gespannt sein, wie weit der Output des jungen Rappers Manillio oder des Reggae-Sängers Collie Herb reicht. Weitere interessante Namen, deren Weg wir gerne aufmerksam weiterverfolgen gibt es einige, so etwa den gut vernetzten Drummer J.J. Flück, den Oltner Saxophonisten Fabian Capaldi oder den untriebigen Jazzdrummer Gregor Lisser aus Solothurn, um nur einige zu nennen.

Müsste mehr getan werden, um dem Solothurner Rock- und Popschaffen zu Ruhm und Ehre zu verhelfen? Braucht es stärkere oder umfassendere staatliche Förderung? Oder sollten regionale Veranstalter vermehrt Bühnenzeit an hiesige Bands vergeben? Veranstalter und Künstler sind sich in letzterem nicht einig. Während die Veranstalter sagen, sie seien aktive Förderer und bringen viele regionale Bands auf die Bühne, äussern sich Musiker eher zurückhaltend. Sie finden, regionale Veranstalter unternähmen zu wenig, um Solothurner Bands zu fördern. Mehr dazu lesen Sie auf Seite 4.

# Berücksichtigen Openairs Solothurner Musikschaftern?

**A**lle Jahre wieder ziehen Openair-Festivals Massen an Zuhörerinnen und Zuhörern an. Auch der Kanton Solothurn bietet in all seinen Regionen Openair-Festivals, einige sind bekannter, andere sind weniger bekannt. Aber auch sie verzeichnen respektable Besucherzahlen: Das Openair Etziken beispielsweise verzeichnete im letzten Jahr 7300 Besucherinnen und Besucher, das «Rock am Bär» in Büsserach vor dem Neustart letztes Jahr bis zu 4500. Damit sind die Events auch eine ideale Plattform für Musikerinnen und Musiker, für Bands und Combos, um bekannt zu werden. Machen es sich Solothurner Openairs zur Pflicht, Musikerinnen und Musiker aus dem «eigenen Kanton» zu fördern und ihnen – buchstäblich – eine Bühne zu geben? Profitieren Musikerinnen und Musiker davon? Der «kulturzeiger» hat sich am Vorabend der Openair-Saison 2014 mal umgehört und umgeschaut.

«Wir bieten jeweils drei kleinen oder unbekannteren Bands aus der Region die Möglichkeit, bei uns aufzutreten», sagt etwa Yves Ammann vom Openair Etziken im Wasseramt. Das zweitägige Openair, das heuer am 25. und 26. Juli



Mit viel Einsatz wurde es zu einem über die Region hinaus bekannten, kleinen Openair: Das Openair Eetziken kann so auch immer wieder internationale Acts präsентieren. Der regionalen Verantwortung sind sich die Macher aber bewusst: Sie bieten vielen hiesigen Bands eine Plattform.

Bands lassen die Verantwortlichen des Openairs während der Herbstmesse in Solothurn (HESO) casten: Zuschauer und eine Jury entscheiden, wer später in Eetziken auftreten darf.

Solothurner aller Sparten Diese Nachwuchsförderung ist beim Openair Eetziken im Programmkonzept vorgeschrieben: Eine Band am Freitag und zwei Bands am Samstag

«Von der Region für die Region» sei ein wesentlicher Bestandteil ihres Konzepts, sagt auf Anfrage Michael Hüsler vom Feelgood Festival in Niedergösgen. Das gelte auch für die Musikgruppen. Auch hier wurde dieser Grundsatz in konzeptionellen Überlegungen festgehalten. So ist die Liste von Solothurner Bands und Musikern auch beim Feelgood Festival schon lang: «Rag Dolls», Collie Herb, Christian Schenker, «Drive by Kiss», «No mute», «Sutucoba», «Macy» und andere standen in Niedergösgen auf der Bühne. «Seit Jahren besetzen wir zwei bis drei Slots mit regionalen Künstlern», bilanziert Hüsler. Und dieses Jahr (Details siehe im Kasten auf der nächsten Seite) ist Manillio angesagt.

**Bald geht die Openair-Saison so richtig los; auch im Kanton Solothurn. Wie stark berücksichtigen Openair-Veranstalter Künstler aus dem eigenen Kanton? Und was bringen denen die Auftritte? Eine kleine Auslegeordnung:**

stattfindet, hat sich einen Namen in der weiteren Region gemacht und sowohl internationale wie auch nationale, aber eben auch regionale Bands auf die Bühne gebracht. Eine der drei weniger bekannten

spielen, die aus der Region stammen und noch nicht sehr bekannt sind. Rund ein Drittel der Auftretenden stamme aus der Gegend, «das sind zirka sieben Bands pro Openair», rechnet Ammann vor.

Den Fokus auf die Gegend nördlich des Jurabogens legen die Verantwortlichen vom «Traffic Team – Sound

& Light» in Büsserach. Sie veranstalten einige Konzerte und Festivals, darunter das Openair «Rock am Bär» in Büsserach. Dieses Jahr machen die Verantwortlichen zwar Pause, doch wenn das Openair stattfindet, steht auch die Region auf der Bühne. Eine Produktionsabteilung des «Traffic Teams» kümmert sich darum, regionale Bands zu finden und ihnen einen Auftritt zu geben. Schriftlich festgelegt ist das aber nicht. Das Team um Gaetano Florio solle frei entscheiden, so das Credo. Auch so habe man regionale Auftritte gehabt, wie «Traffic Team»-Geschäftsführer Pascal Jeker aufzuzählen weiss: MOOR aus Meltingen, Oli Blessinger aus Erschwil und Navel, ebenfalls aus Erschwil, sei ja schon vor ihrem Auftritt 2013 bekannt gewesen. Kommt hinzu, dass das «Rock am Bär» nur eine von vielen Plattformen des «Traffic Team» ist. Das «Rock am Bach» in Büsserach oder «Live im Grüt» im baselländischen Brislach sind weitere Auftrittsmöglichkeiten.

Vielversprechende Bands  
Auch bei der nächsten Durchführung des «Rock am Bär» 2015 werde man wohl Bands aus der Gegend auf der Bühne haben, ist Pascal Jeker überzeugt: «Es sind einige vielversprechende Bands in der Region vertreten.»

Wie findet man diese Bands überhaupt? Bewerbungen und die übliche Band-Promotion sind das eine. Zusammenarbeiten mit anderen Institutionen bringen aber ebenso neue Talente zum Vorschein. Das Openair Etziken etwa arbeitet mit der Kulturfabrik Kofmehl Solothurn zusammen, das «Traffic Team» mit dem Sommercasino Basel. Die Feelgood-Crew baut auch auf ihre langjährige Verankerung in der Musikszene: Mund-zu-Mund-Propaganda, Konzertbesuche oder persönliche Kontakte seien hilfreich.



Das «Rock am Bär» in Büsserach macht dieses Jahr zwar Pause. Doch die Veranstalter des «Traffic Team» organisieren auch andere Konzerte und Festivals. Im Bild ist mit Bligg zwar einer der Schweizer Top-Acts zu sehen, doch Gruppen aus dem Schwarzbubenland – auch und insbesondere wenig bekannte – kriegen beim «Traffic Team» auch eine Plattform für Auftritte.

Unter dem Strich erhalten die befragten Openairs von den Bands positive Rückmeldungen. «Durch die Auftritte konnten der Bekanntheitsgrad überregional gefördert und weitere Auftritte gesichert werden», sagt etwa Pascal Jeker. Auch in Etziken erhalte man durchwegs gutes Feedback. Das könne aber auch am Gesamtpaket des Openairs liegen, so Yves Ammann. «Es war eine tolle Erfahrung», kriegen auch die Verantwortlichen des Feelgood Festivals in Niedergösgen oft von Bands zu hören.

Wie sieht es aber «auf der anderen Seite» aus? Wie sehen Musiker die Rolle der Openair-Verantwortlichen? Haben Openair-Auftritte zum Beispiel Patrick Bütschi alias Collie Herb, Träger eines kantonalen Förderpreises 2013, etwas gebracht? «Auf jeden Fall, ich habe mit Openair-Auftritten viele Menschen erreichen und

**Openair Etziken** in Etziken: am 25. und 26. Juli 2014. Unter anderem mit den Solothurnern Daniel Meister, Manillio, Blue Express, Stoneage Crime, Rag Dolls, The Bluesrock Machine und Krokus. Alle Acts und ausführliche Informationen online unter [www.openair-etziken.ch](http://www.openair-etziken.ch)

**Feelgood Festival** in Niedergösgen: am 1. und 2. August 2014. Unter anderem mit den Solothurnern Stranded Heroes, Christian Schenker, Xtry, Manillio und dem Calypso Jugendchor. Alle Acts und ausführliche Informationen online unter [www.feelgood-festival.ch](http://www.feelgood-festival.ch)

**Open Air Festival** in Himmelried: am 8. und 9. August. Line-up bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt. Ausführliche Informationen zu gegebener Zeit online unter [www.himmelair.ch](http://www.himmelair.ch)

mit meiner Musik begeistern können», sagt der Oltner. Festival-Besucher seien tendenziell offen und freuten sich auf neue, spannende Bands, weiss der Reaggae-Musiker. Ausserdem identifiziere sich das Publikum regionaler Openairs leicht mit regionalen Künstlern. Während Collie Herb aber in der ganzen Schweiz oder auch mal im Ausland aufgetreten sei, habe er nur selten im Kanton spielen können. Es gebe hier eher wenige Möglichkeiten dazu. Das stellt auch Schlagzeuger J.J. Flück fest. Auftritte in St. Gallen, auf dem Gurten, am Paléo Nyon oder am Jazz Festival Montreux hätten ihn bekannter gemacht, zu Engagements geführt und mit den richtigen Leuten im Musikbusiness bekannt gemacht. Auftritte im Kanton aber hätten seiner Karriere kaum weiter geholfen. In der Region sei man besser dran, wenn man eigene Konzertreihen realisiere, findet der Haltener. Flück hat in der Solothurner Bar-Lounge «Solheure» mit den «Summerjams» seine eigene Plattform geschaffen.

Eher als Solist in Bands oder als Sideman kennt Saxofonist Fabian Capaldi, kantonaler Förderpreisträger dieses Jahres, die Openairs. «Meiner Karriere hat dies persönlich nichts gebracht», bestätigt er aber das Urteil von J.J. Flück. Allenfalls sei seine Bekanntheit etwas gestiegen, da sein Name in der jeweiligen Ansage gefallen sei. Es gebe im Kanton zahlreiche Möglichkeiten, auf Bühnen erste Erfahrungen zu sammeln, findet Capaldi. Weil unser Kanton und letztlich auch die Schweiz aber relativ klein seien, «sollte man das ganze Spektrum auf die nationale Ebene ausweiten um genug Erfahrungen zu sammeln», sagt der Oltner. Dennoch seien die Auftritte tolle Erlebnisse und böten ein anderes Konzertfeeling als Indoor-Auftritte. (gly)

# Sechs Monate abseits des Alltags arbeiten

**E**in Freitag Mitte April in Paris. Der kühle Wind hat etwas nachgelassen und die stärker werdende Sonne verspricht einen milden Nachmittag. Im Gegensatz zum Treiben eines normalen Alltags mit Strassenverkehr, Gehupe, Fussgängern auf der Rue de l'Hôtel de Ville, in der Nähe der Pont Marie, ist es im Innern der Cité internationale des Arts sehr ruhig. Hier arbeitet seit Anfang Januar die Kunstschaffende Cecile Weibel. Sie hat im vergangenen Jahr den Zuspruch des Kuratoriums für Kulturförderung erhalten, sechs Monate das Künstleratelier zu nutzen, das der Kanton Solothurn seit 2001 in Zusammenarbeit mit dem Kanton Aargau dort anbietet.

«Nein, einen Alltag habe ich hier eigentlich nicht», sagt die 30-jährige, gebürtige Oltnerin in ihrem Atelier bei einem Besuch. Sie habe keine Verpflichtungen. Wisse auch nicht mehr, wann sie das letzte Mal keine Verpflichtungen hatte. Nun kann sie, in diesen sechs Monaten, neue Eindrücke aufnehmen oder Projekte umsetzen. Vor ihr haben das 25 Kunstschaffende machen können, die einen Bezug zum Kanton Solothurn haben.

Menschen und ihr Umfeld In ihrer Arbeit setzt sich Cecile Weibel stark mit sozialen Gefügen, deren Wirkung gegen innen und vor allem nach aussen auseinander. Geprägt von performativen Projekten und Aktionen, kennt die Arbeit keine medialen Grenzen. So verfolgt sie ihre Projekte über längere Zeiträume hinweg, wobei sie zwischen Video, Inszenierung ihrer eigenen Person oder Performance wechseln können.

Erster Stock, am Ende des langen Flurs links: Das Künstleratelier (in der Ecke, hinter dem Transparent «Expositions»), das der Kanton Solothurn in Zusammenarbeit mit dem Kanton Aargau in der Cité internationale des Arts in Paris anbieten kann, liegt mitten in einem lebendigen Quartier an der Seine.

Im Pariser Atelier (Seite rechts, unten) ist Cecile Weibel wieder auf den Geschmack gekommen: Liegen Arbeiten und Wohnen nahe beisammen, erleichtert dies Vieles. Bisher hatte sie in Zürich gelebt und im Atelier in Olten gearbeitet.



## Die Oltner Künstlerin Cecile Weibel lebte bis vor kurzem im Künstleratelier in Paris. Dort hat sie gearbeitet, die Kultur in der Metropole erkundet und Kontakte geknüpft. Das Protokoll eines Besuchs.

Die Verschiebung von Ort und Zeit, aber auch Themen rund ums Zusammenleben sowie zwischenmenschliche Beziehungen stehen dabei im Zentrum. Paris ist ein ideales Umfeld, dieser Arbeit rund um kultur- und geschlechterspezifische Merkmale neue Ansätze zu liefern. Paris ist eine der letzten Weltmetropolen und verfügt mit mehr als zwei Millionen Einwohnern aus aller Welt über ein breites Kulturangebot.

In erster Linie sammle sie während des Aufenthalts Material, erzählt Cecile Weibel: «Ich bin sehr häufig mit der Videokamera unterwegs.» Sie filmt, was sie sieht, wodurch vieles den Charakter eines Tagebuchs erhält. Die Eindrücke auf diesen Stadtpaziergängen setzten sich bei ihr ab und seien, wenn sie gebraucht würden, wieder abrufbar, so Weibel. Die Kunstschaffende organisiert beispielsweise aber auch

soziale Begegnungen innerhalb der Cité, in welcher über 300 Kunstschaffende aus der ganzen Welt arbeiten. So hat sie etwa ein «Picknick» auf die Beine gestellt: Hier treffen sich andere Gastkünstler, essen etwas und tauschen sich aus. Diese Treffen seien ein Mix verschiedener Kulturen, verschiedener Hintergründe, die im spontanen Zusammenkommen eine besondere Form des Ausdrucks fänden. Es sei einmalig: «Es ist etwas, das

nur hier und in dieser Art und Weise entstehen kann», sagt Weibel.

Eine ambivalente Stadt  
Ihr künstlerischer Output sei sehr gross, sagt Cecile Weibel. «Es passieren Dinge, die sonst nicht passieren würden.» Und doch merke sie, dass ein Leben in einer so grossen Stadt auf Dauer nichts für sie wäre. Dabei geht es ihr nicht nur um die fehlende Natur. Auch die Stadt selbst löse Zwiespältigkeit aus: Auf der einen Seite die lange Tradition und grosse Dichte, andererseits sei die Stadt gefangen in einem Stillstand und lasse der Peripherie keinen Raum. Oder wie es Cecile Weibel im Interview auf den Punkt brachte, das der «kulturzeiger» vor ihrer Abreise im November 2013 mit ihr führte: «eine Mischung aus nostalgischer Melancholie und urbanen Reibungsflächen.» Bei Vielem, womit sie sich auseinandersetze, spüre sie eine Verbindung zu früheren Arbeiten und Ansätzen, sagt Cecile Weibel: «Ich weiss aber noch nicht welche». Das komme vielleicht erst, wenn sie Paris verlassen habe und wieder in ihrem früheren Umfeld sei.

Und was geht in den letzten zwei Paris-Monaten? Anfang Juni nimmt Cecile Weibel an einer Ausstellung teil, welche die drei Schweizer Gastkünstler in der Cité veranstalten und zu der sie auch Künstlerinnen aus Sri Lanka und Guadeloupe eingeladen haben. Ausserdem wird sie mit einem Syrischen Musiker, der ebenfalls Gastkünstler in der Cité ist, ein Musikvideo realisieren. Daraus entwickelt sich die Idee, an der Videoinstallation in Weibels Atelier zu arbeiten und sie auch als Kulisse zu nutzen. Und dann ist da noch diese Liste mit Ausstellungen und Konzerten, die immer wie länger wird. Cecile Weibel schmunzelt und wird sich bewusst: «Jetzt beginnt die Zeit zu schmelzen...» (gly)



Wenige Tage vor dem Besuch fanden in der Cité «journées de la porte ouverte» statt: 37 Kunstschaffende aus 20 Ländern zeigten in ihren Ateliers aktuelle Arbeiten; darunter auch Cecile Weibel. Nach der Projektion blieb die Installation im Atelier stehen.

### Cecile Weibel



Cecile Weibel wurde am 5. Mai 1984 in Olten geboren. Nach der Matur 2003 und dem Vorkurs an der Schule für Gestaltung Basel absolvierte sie den Studiengang Bildende Kunst an der Hochschule Luzern, den sie 2008 mit dem Bachelor of Arts abschloss. Nach Praktika bei der Solothurner Performancekünstlerin Victorine Müller sowie am Aargauer Kunsthaus begann sie 2011 an der Universität Basel ein Studium in Gender Studies, das ihre künstlerischen Interessensgebiete stark abbildet. Seit 2007 ist Weibel Mitglied der Performancegruppe «It sounds like Rita» und eigenständig als Künstlerin tätig. Sie lebt heute in Zürich. Mehr Infos gibts auf der Website der Künstlerin: [www.cecileweibel.ch](http://www.cecileweibel.ch) (gly)

# Auf «Château Chanson» spielen viele Musiker

Die LiederLobby, eine Gruppe von 65 Schweizer Liedermachern und Chansonniers, hat Jahre lang einen Ort gesucht, um Konzerte veranstalten zu können. Als einer dieser Liedermacher, der Riedholzer Ruedi Stuber, den Verantwortlichen von Schloss Waldegg in Feldbrunnen-St. Niklaus davon erzählte, stiess er auf offene Ohren. Der Veranstaltungsort war gefunden und nun geht «Château Chanson» in die erste Saison.

Zum ersten Mal öffnet «Château Chanson» am 20. September seine Türen: Ab 15 Uhr können sich Freundinnen und Freunde der Schweizer Liedermacherkunst sechs Musikerinnen und Musiker anhören, dazwischen gibts zum Abendessen Hörnli und Gehacktes. Für das Abendprogramm legte die LiederLobby Wert darauf, Liedermacherinnen und Liedermacher zu

finden, die verschiedene Stile pflegen und die aus verschiedenen Regionen des Landes kommen. Der Kulturaustausch über die deutsch-französische Sprachgrenze hinweg ist auch ein Zweck des Begegnungszentrums Schloss Waldegg.

Vom Romand zum Tessiner Für diesen Austausch steht Christian Tschanz: Er ist in Thun geboren, lebt aber in Avenches und singt mehrheitlich Französisch. Neben ihm sind die gebürtige Baslerin Jacqueline Schlegel und Dänu Brüggemann, mit 30 Jahren Bühnenerfahrung einer der bekannten Namen der Schweizer Liedermacher-Szene, mit von der Partie. Nach dem Abendessen folgt dann jemand, der seit einiger Zeit nicht mehr (nur) fürs Liedermachen bekannt ist: Ruedi Stuber hat den heutigen Solothurner Regierungsrat Roland Heim für «Château Chanson» verpflichten können. Nach ihm tritt



Am 20. September treten in Feldbrunnen-St. Niklaus sechs Schweizer Liedermacherinnen bzw. Liedermacher auf. Dann wird aus Schloss Waldegg «Château Chanson».

die junge Seeländerin Brigitte Marolf auf und abgeschlossen wird der Abend durch den gebürtigen Tessiner Marco Zappa und die Aargauerin Renata Stavrakakis. (gly)

«Château Chanson», 20. September 2014, ab 15 Uhr (Tageskasse ab 14.30 Uhr); Eintritt: CHF 60 (Konzerte und Essen ohne Getränke); Details zu «Château Chanson» gibts auf der Website [www.chateauchanson.ch](http://www.chateauchanson.ch)

## Schloss Waldegg am Familientag erleben

Am Sonntag, 7. September 2014, steht auf Schloss Waldegg in Feldbrunnen-St. Niklaus wieder der traditionelle Familientag auf dem Programm. Kinder können an einem Bastelworkshop einen Blumentopf dekorieren, der anschliessend bepflanzt werden kann. Staudengärtnerin Carol Kündig führt Familien auf einem kurzen Rundgang durch den historischen Nutzgarten und erzählt Interessantes über alte Pflanzensorten. Meisterkoch Louis Bischofberger lädt in seine Kochwerkstatt ein, in welcher er nicht nur über das

Kochen zur Zeit der französischen Ambassadoren in Solothurn spricht, sondern auch ein Essen zubereitet. Im Schlosshof wird zudem ein antikes Kinderkarussell stehen. Für Kinder ab 4 Jahren gibts ein spezielles Kinderprogramm.

Für die erholsame Pause zwischendurch empfiehlt sich ein Besuch des Schlosscafés, von welchem aus man einen wunderbaren Blick auf den Barockgarten hat. Der Eintritt am Familientag ist frei. Das detaillierte Programm ist online unter: [www.schloss-waldegg.ch](http://www.schloss-waldegg.ch) ersichtlich. (mgt)

Ein antikes Kinderkarussell, Rundgänge durch den historischen Nutzgarten, Kochen wie zu Zeiten des Ancien Régimes, Bastelstunden, Schlosscafé... Der Familientag auf Schloss Waldegg am 7. September (10 - 17 Uhr) bietet für alle etwas.





# Fulenbach fest in den Händen von Künstlerinnen

**K**unst macht glücklich»: Was das Motto der diesjährigen frauenArt in Fulenbach ist, ist auch so etwas wie das Fazit von Initiantin Claudia Brander nach der ersten Durchführung des Kunstevents 2012. Die zweitägige Kunstausstellung in Fulenbach habe viele Kunstschaffende inspiriert und ihnen Ideen für neue Arbeiten gegeben, erzählt sie: «Mit Kunst kann man die Leute motivieren.» Die Menschen würden eben glücklich.

Im vergangenen Jahr hatte Claudia Brander unter anderem für des Projekt frauenArt

**20 Frauen zeigen während zwei Tagen allen Interessierten ihre Kunst. Das ist die zweite frauenArt, die Mitte August in Fulenbach stattfinden wird.**

den Förderpreis Kulturvermittlung des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung erhalten. Und nun, am 16. und 17. August, steht die zweite Austragung an. Während eines Wochenendes steht Fulenbach im Zeichen von Kunst und Kultur; auf den Strassen, in Gärten, in der «Alten Chäserei»... Der Event stehe «für zwei Tage kreativen Überfluss».

Jetzt erst recht 20 Frauen aus dem Kanton Solothurn und den angrenzenden Kantonen Aargau und Bern zeigen rund um die «Alte Chäserei», das Kulturzentrum, das Claudia Brander in Fulenbach betreibt, ihre Arbeiten in einem abwechslungsreichen Programm. Malerinnen, Objekt- und Mosaikkünstlerinnen, Steinbildhauerinnen, Musikerinnen – die Palette umfasst so ziemlich jede

Die frauenArt rund um die «Alte Chäserei» in Fulenbach verspricht zu einem zweitägigen Kulturfest zu werden.



Kunstrichtung. Und Claudia Brander ist überzeugt: Eine rein auf Arbeiten weiblicher Kunstschaffender beruhende Kunstaktion ist auch heute legitim. Das Thema «Frauen und Kunst» werde derzeit auch in den Medien diskutiert. Gesucht und gefunden hat die Fulenbacherin Mitwirkende auf einer Tour durchs Internet. 150 Künstlerinnen habe sie für die erste Austragung 2012 aufgestöbert und dann aufgrund ihres Ausstellungskonzepts ausgesucht. Doch die zweite frauenArt werde nicht einfach eine Kopie der Premiere. Zum einen sorgen Absagen und neue Zugänge für eine Veränderung. Zum

anderen habe sie alle Male- rinnen «ausgetauscht», erzählt Claudia Brander. Und die zehn Kunstschaffenden, die dieses Mal wieder dabei sind, würden teils künstlerisch in eine ganz andere Richtung gehen als bisher.

Man müsse den Besuchern etwas Neues bieten, weiss die Fulenbacherin. So gibt es denn auch im Programm einige Neuerungen: Zum einen sind da Führungen durch die frauenArt, die zwei Mal am Tag geboten werden. Zum anderen kann man einigen Kunstschaffenden auch live bei ihrer Arbeit zuschauen oder sogar mitmachen. Und auf einer

kleinen Bühne werden jeweils musikalische oder künstlerische Auftritte Akzente setzen.

Neben der Beteiligung vieler bekannter Namen – es werden etwa Regierungsrätin Esther Gassler, Erzählerin Elisabeth Pfluger oder Saxofonistin Fabienne Hoerni mit von der Partie sein – will Claudia Brander auch jungen, weniger Bekannten eine Plattform bieten. An der diesjährigen JugendArt in Olten hat sie die 22-jährige Langendörfer Fotografin Nina Dick ausfindig gemacht, die so in Fulenbach eine weitere Plattform erhält und Kontakte zu anderen Kunstschaffenden knüpfen kann. (gly)

Die frauenArt findet am 16. und 17. August 2014 rund um die Alte Chäserei in Fulenbach statt. Einige Kunstschaffende werden sogar an den Tagen vor dem Wochenende im Ort

arbeiten. Ein ausführliches, aktuelles Programm, Portraits der 20 Kunstschaffenden und weitere Informationen gibts auf der Website des Anlasses: [www.frauenart-event.ch](http://www.frauenart-event.ch).

# Wasser auf die Mühle der Kulturinteressierten

**E**igentlich ist es eine blutige Geschichte, auf der die Schälismühle in Oberbuchsiten steht: Deren bekanntester Bewohner war Adam Zeltner, Untervogt und führende Figur im Bauernkrieg 1653: Er war «Landeshauptmann» der Solothurner Bauern, taktierte auch mit der Solothurner Obrigkeit und wurde letztlich auf Druck der Berner ausgeliefert und in



Das frühere Wohnhaus des Bauernführers Adam Zeltner und die St.-Jakobs-Kapelle, lange in verfallendem Zustand, sind seit 2006 wieder Schmuckstücke. Das Adam-Zeltner-Haus beherbergt seither das Kultur- und Begegnungszentrum «Schälismühle».

## Seit zehn Jahren belebt ein Verein das ehemalige Wohnhaus von Bauernführer Adam Zeltner in Oberbuchsiten mit Kultur.

Zofingen hingerichtet. Heute steht die Schälismühle für ganz andere Werte: Seit zehn Jahren engagieren sich die Freunde der Schälismühle dafür, dass das einst verlotterte Haus ein Kulturzentrum fürs Gäu und die nahe Region ist.

«Wir wollen Dinge anbieten, die speziell sind», sagt André Schwaller, Präsident des Vereins «Freunde der Schälismühle Oberbuchsiten», zum Programm. Es sollten beispielsweise Künstler auftreten, die man nicht schon von einem anderen Auftritt in der Region kennt. Zwei Mal pro Jahr trifft sich der Vorstand des Vereins, der aus zehn Personen besteht, zu einer Sitzung, um Themen und Anlässe für die kommenden Saisons zu sammeln. Alle arbeiten ehrenamtlich; «man muss Freude an Kunst und Kultur haben», weiss André Schwaller über das Engagement seiner Vorstandskollegen und -kollegen.

Treue Besucherschar  
So gabs über die Jahre hinweg eine Vielzahl verschiedenster

Kulturanlässe: klassische Konzerte – passenderweise zum Beispiel Schuberts «Schöne Müllerin» –, Auftritte von Liedermacher Ruedi Stuber, Lesungen mit Mundart-Autorin Elisabeth Pfluger oder Mundart-Autor Ernst Burren, Jazz oder den Weihnachtsmarkt. Und immer wieder mal der Oltner Rhaban Straumann, der quasi Freund des Hauses ist und die Schälismühle zum Kleintheater macht.

320 Mitglieder zählt der Verein derzeit. Und man hofft, mit der öffentlichen Präsenz im Rahmen der Jubiläums-

feier (s. Kasten unten) wieder neue Mitglieder gewinnen zu können. Für sie, aber auch für alle anderen Interessierten, stehen dieses Jahr übrigens noch drei Anlässe auf dem Programm: am 13. September ein Acapella-Konzert des aus der Region stammenden Chors «Meinklang», am 18. Oktober das Theater «Der Pyjammann» mit Christoph Schwager und am 22. November der seit 2006 zur Tradition gewordene Weihnachtsmarkt. (gly)

Mehr zur Schälismühle und dem Kulturprogramm online: [www.schaelismuehle.ch](http://www.schaelismuehle.ch)

**Sein Jubiläum** hat der Verein «Freunde der Schälismühle Oberbuchsiten» am 9. Mai 2014 in grossem Rahmen gefeiert. Und nicht nur das: Man feierte, in Anwesenheit von Regierungsrat Dr. Remo Ankli, auch denjenigen, dem das Haus in seiner jetzigen Bedeutung überhaupt zu verdanken ist: Urs Leo Hammer,



Ehrenpräsident des Vereins (im Bild rechts, anlässlich der Ernennung zum Ehrenpräsidenten 2009 mit André Schwaller). Im Rah-

men des Jubiläums wurde Urs Leo Hammers Biographie vorgestellt. Er war nach seinem Eintritt 1953 und einer Zeit als Vizedirektor ab 1978 technischer Direktor der Jura Elektroapparate AG in Niederbuchsiten. 1967 hatte die Firma das Land rund um die Schälismühle und die Gebäude darauf gekauft, aber nie im ursprünglich angedachten Sinn genutzt. Hammer gründete 1996 einen Verein zur Rettung der Mühle, dem schliesslich eine Genossenschaft erwuchs. Sie kaufte die Liegenschaft der Jura ab und sanierte das Adam-Zeltner-Haus und die St.-Jakobs-Kapelle – unter massgeblicher finanzieller Beteiligung von Hammer. 2006 war es dann so weit: Mit der Einweihung wurde die Schälismühle der Öffentlichkeit zugänglich gemacht und zu einem wichtigen Kultur- und Begegnungszentrum. (gly)

# Ein Ort für junge Kunst



fenden diese Plattform einer Ausstellung?

**Martin Rohde:** Wir vom Künstlerhaus verstehen uns als Plattform für regionales Kunstschaffen. Wir machen im Rahmen der Literaturtage oder der Filmtage eine Ausstellung und arbeiten mit dem Alten Spital Solothurn zusammen. Gerade in den letzten Jahren wurde es besonders wichtig, die Arbeit auch junger Kunstschaffender zu zeigen.

Am 22. Mai war die Übergabefeier der Preise, am 12. Juni findet die Vernissage statt. Das ist recht wenig Zeit...

**Rohde:** Das hängt natürlich auch von der Jahresplanung des S11 ab. Früher haben wir nach Bekanntgabe der Namen die Personen direkt angefragt. Weil das aber ziemlich unverbindlich ist, haben wir vor zwei Jahren mit dem Kuratorium eine Vereinbarung getroffen, dass die Preisträger mit der Bekanntgabe des Preises auch erfahren, dass sie sich an einer Ausstellung im Künstlerhaus präsentieren können.

In den entsprechenden Bereichen können maximal fünf Personen einen Preis gewinnen und somit hier ausstellen. Wie bespielen Sie das Haus?

**Rohde:** Das ist nicht immer einfach. Zu Beginn machen wir eine gemeinsame Begehung durch das Haus und ich erkläre ihnen, was das Künstlerhaus ist. Dann schauen wir zusammen, wo jeder Künstler seine Arbeit zeigen könnte. Wenns viele Bilder hat, so wie letztes Jahr, ist das relativ einfach. Dieses Jahr haben wir viele Videoinstallationen, da ist es etwas schwieriger und man muss schauen, dass man alles gut aneinander vorbei bringt.

Danach läuft viel per Mail, teils kommen die Kunstschaffenden wieder, um sich etwas genauer anzusehen.

Gibt es Vorgaben?

**Rohde:** Mein Ansatz ist, die Kunstschaffenden als Preisträger zu zeigen. Ich will ihnen nicht vorschreiben, was sie zeigen sollen. Jede und jeder soll selbst entscheiden. Letztlich behalten wir uns aber ein Veto offen, falls etwas gar nicht zum Haus passen sollte.

Wie ist die Befruchtungswirkung? Welchen Einfluss hat das Künstlerhaus auf die Kunstschaffenden und umgekehrt?

**Rohde:** Für uns war es schon ursprünglich mal eine Idee, dass der eine oder die andere hier «hängen bleibt». Das ist aber schwieriger, weil die Kunstschaffenden in Basel, Zürich oder sonst wo leben. Aber beispielsweise Sabrina Tiller (Förderpreisträgerin Bildende Kunst und Architektur 2012, *Anm.d.Red.*) hat sich für uns schon sehr engagiert und im Rahmen einer Gruppenausstellung ein weiteres Mal ausgestellt. Und für uns hier geht es darum, die Leute ein wenig im Kopf zu behalten und weiter zu verfolgen, wie sie sich entwickeln.

Und wie sieht es mit der Idee aus, Kunstschaffende anderer Sparten ebenfalls zu berücksichtigen?

**Rohde:** Lesungen oder etwas in dieser Art könnte ich mir gut vorstellen. Musik könnte schwieriger sein. Wir haben bisher darauf verzichtet, weil die Organisation halt noch mehr Aufwand bedingen würde und weil wir uns auf diese fünf Kunstschaffenden konzentrieren wollten. (*gly*)

Das Künstlerhaus S11 in Solothurn bietet seit einigen Jahren den Trägerinnen und Trägern von kantonalen Förderpreisen in den Bereichen Bildende Kunst und Architektur sowie Fotografie und Film jeweils mit einer Ausstellung eine Plattform. Dieses Jahr fand die

Im Juni haben fünf Kunstschaffende, die vom Kuratorium Förderpreise erhalten hatten, im Künstlerhaus S11 in Solothurn ausstellen können.

## Das Solothurner Künstlerhaus S11 bietet Förderpreisträgern des Kantons eine Ausstellungsplattform. Wieso man dies macht und was es Haus und Kunstschaffenden bringt, erzählt Martin Rohde im Interview.

Vernissage rund drei Wochen nach der Übergabefeier in Olten statt; die Ausstellung ging vor den Sommerferien zu Ende. Ausgestellt haben Lea Fröhlicher, Stefanie Daumüller, Lorenz Hildebrand, Jan Hostettler und Nico Müller. Seitens des Künstlerhauses ist Martin Rohde für das Projekt verantwortlich. Er erzählt, wie die Idee zustande kam.

Wieso bietet das Künstlerhaus den jungen Kunstschaf-

obere Reihe v.l.: Lorenz Hildebrand, Isabelle Ryf, Christian de Simoni, Franziska Baschung, Lea Fröhlicher, Christoph Hess, Stefanie Daumüller. untere Reihe v.l.: Roman Lerch, Nico Müller, Jan Hostettler, Gregor Lisser, Fabian Capaldi, Sophie Hutter und Mario Fuchs.



## kulturzeiger kurz

### Mit einem Fest in die Zukunft aufbrechen

Mit den Sanierungs- und Umbauarbeiten rüstet sich das Museum Altes Zeughaus für die Zukunft: Grund genug für ein Fest am 30. August vor der temporären Schliessung ab 1. September 2014. Der Anlass mit vielseitigem kulturellem und kulinarischem Programm dauert von 11 Uhr bis in die Nacht. Neben Rückblicken auf die Geschichte des Hauses und Ausblicken auf die Zukunft wird ein Höhepunkt die Versteigerung diverser Artikel, wie den Bildern von Nicole Hänni aus der Ausstellung «ZOOM», sein. (mgt)

Zum zweiten Mal nach 2012 war die Übergabefeier der Förderpreise und der Atelierstipendien dieses Jahr wieder in der Schützi Olten zu Gast. Am 22. Mai durften die 14 Solothurner Kunst- und Kulturschaffenden aus den Händen des Kuratoriums für Kulturförderung ihre Würdigung entgegen nehmen.

Für Regierungsrat Dr. Remo Ankli war es die erste Förderpreis-Übergabefeier seiner Amtszeit als Bildungs- und Kulturdirektor des Kantons Solothurn. «Auf den heutigen Tag und ganz besonders auf die Begegnung mit Ihnen habe ich mich gefreut», richtete Ankli einige Worte an die ausgezeichneten Kunstschaffenden. Der Förderpreis sei «Ausdruck einer berechtigten

# Junge Kunst gefördert

In der Schützi Olten durften 14 Kunstschaffende ihren Förderpreis bzw. ein Atelierstipendium in Paris entgegen nehmen.

Hoffnung auf weitere grosse Arbeiten von Ihnen.»

Umrahmt wurde die Feier mit Musik von Cyril Mauderli und Thomas Maritz vom Songwriter-Kollektiv Macymusic. Die beiden Musiker sorgten für ruhige, musikalische Akzente. Ausserdem traten mit Manuel Diener und Valerio Moser die

noch wenig bekannten Schweizermeister im Poetry Slam Teamwettbewerb auf: Das «Team Interrobang» bot eine rasante, mitreissende Darbietung in Spoken Word. (gly)

Details zu den ausgezeichneten Kunstschaffenden im kulturzeiger 5.14 (online auf [www.sokultur.ch](http://www.sokultur.ch))

## kulturzeiger online

Der kulturzeiger erscheint drei Mal jährlich gedruckt, und insgesamt zehn Mal online. All diese Ausgaben sind auf der Website des Kuratoriums für Kulturförderung ([www.sokultur.ch](http://www.sokultur.ch)) sowie als Anhang des «DBK aktuell» unter der Internet-Adresse [www.so.ch](http://www.so.ch) zu lesen.

### kulturzeiger 4.14:

Die Förderpreise 2014 und Atelierstipendien 2015 | Der Oltnr Filmpreis-Gewinner Dimitri Stapper im Interview | Internationaler Museumstag: Besucher sollen Museen ins Netz gehen | Postkarten von der Front: Ausstellung im Museum Altes Zeughaus | Diskussionspodium über Nachwirkungen des Ersten Weltkriegs | Die Führungen auf Schloss Waldegg | Bernhard Betermann liest Walser

## iaab für Kurzent Schlossene

Noch bis am 11. Juli können sich Solothurner Kunstschaffende für das internationale Austausch- und Atelierprogramm Basel der Christoph-Merian-Stiftung (iaab) bewerben. Für das Jahr 2015 stehen 15 Atelierstipendien, ein Reisestipendium und ein Recherchestipendium für Kunstvermittelnde offen.

Neben den bisherigen Angeboten erweitert iaab dieses Jahr die Möglichkeiten: ein sechsmonatiges Literaturstipendium in Zusammenarbeit mit dem Literaturhaus Basel und dem Literaturbüro Freiburg, ein dreimonatiger Aufenthalt in Montréal für Medienkunst/Technologie/Forschung in Zusammenarbeit mit dem

Haus für Elektronische Künste und der Hexagram.Concordia University und ein dreimonatiges Tanzstipendium in Südafrika in Zusammenarbeit mit dem Theater Roxy (unterstützt durch die Jacqueline Spengler-Stiftung) stehe neu zur Auswahl. (gly)

Details unter [www.iaab.ch](http://www.iaab.ch)